Museum
zu Allerheiligen
Schaffhausen

Erforschung ungeklärter Provenienzen in der Kunstsammlung des Museums zu Allerheiligen Schaffhausen 2019 und 2020

Abschlussbericht

Autor
Luca Stoppa, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Provenienzforschung

Projektleitung
Andreas Rüfenacht, Kurator Kunst

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
Klosterstrasse 16
CH-8200 Schaffhausen

eingereicht bei
Bundesamt für Kultur
Museen und Sammlungen
Anlaufstelle Raubkunst
Hallwylstrasse 15
3003 Bern

30. September 2020

Dr. Katharina Epprecht Direktorin	Dr. Andreas Rüfenacht Kurator Kunst	Luca Stoppa Wissenschaftlicher Mitarbeiter Provenienzforschung

Inhalt

1. Arbeitsbericht 3
1.1 Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes 3
1.2 Projektablauf und methodisches Vorgehen 3
1.3 Objektstatistik 5
1.4 Register der relevanten beteiligten Personen und Institutionen 6
1.5 Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten 7
2. Zusammenfassung 8
2.1 Bewertung der Ergebnisse 8
2.2 Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf 10
2.3 Dank 11
3. Anhang 12
3.1 Fallbeispiele 12
3.2 Werkblätter 12

1. Arbeitsbericht

1.1 Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes

Im Hinblick auf den Projektantrag beim Bundesamt für Kultur wurde 2018 ein Vorprojekt initiiert. Dessen Finanzierung erfolgte durch die Sturzenegger-Stiftung. Das Vorprojekt hatte zum Ziel, ein allfälliges Verdachtspotenzial in der Kunstsammlung zu eruieren. Dabei zeigte sich, dass bei den Gemälden, dem bestdokumentierten Bereich innerhalb der Kunstsammlung überhaupt, 25 Prozent kein Erwerbsdatum aufwiesen und darüber hinaus oft nur die Letztprovenienz verzeichnet war. Weitere Recherchen im Stadtarchiv Schaffhausen, wo sich das Museumsarchiv befindet, verdeutlichten, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt Lücken vor allem im Bereich der Gemälde und Skulpturen sinnvoll geschlossen werden könnten.

Des Weiteren wurde während des Vorprojekts festgestellt, dass in der Kunstabteilung Konvolute nach inhaltlichen Kriterien bestimmt und diese in einem befristeten Projekt hinsichtlich ihrer Provenienzen ergebnisorientiert bearbeitet werden könnten. Dies bot den Vorteil, die grosse Menge an Objekten sinnvoll einzuschränken. Die Untersuchungen führten zur Aussonderung folgender fünf Konvolute innerhalb der Kunstsammlung:

1. Neuzugänge an Gemälden und Plastiken der Jahre 1933 bis 1945
2. Schenkungen und Ankäufe der nationalen Kunst- und Kulturspende sowie Ankäufe mit Geldern aus Reparationszahlungen anlässlich der Bombardierung von Schaffhausen am 1. April 1944 (Gemälde, Skulpturen, graphische Künste)
3. Ankäufe von Gemälden und Plastiken der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung, die vor 1945 entstanden sind
4. Ankäufe von Gemälden und Plastiken der Sturzenegger-Stiftung, die vor 1945 entstanden sind
5. Verdachtsfälle von Gemälden, Plastiken und Arbeiten auf Papier in der Sammlung Ilg

Bei den Werken der beiden Stiftungen (Konvolute 3 und 4) ist das Museum Besitzer, jedoch nicht Eigentümer. In besonders gewichtigen Einzelfällen verfolgten wir die Provenienzen von Graphiken oder Drucken, so zum Beispiel die entsprechenden Blätter der Kunst- und Kulturspende (Konvolut 2) oder der Sammlung Ilg (Konvolut 5).

1.2 Projektablauf und methodisches Vorgehen

Die Provenienzen wurden im Normalfall nicht lückenlos bis zum Ursprung der Schaffung des einzelnen Kunstwerks zurückverfolgt, sondern bis zur Letztprovenienz vor 1933, damit ein NS-Kontext sicher ausgeschlossen werden kann.
Die verschiedenen Arbeitsschritte des Projekts können in vier Teile gegliedert werden, die in ihrem chronologischen Ablauf nicht exakt voneinander getrennt waren.
a) Bereits im Vorprojekt wurde damit begonnen, die Dokumentationslage zu verbessern, da im Museum selber kaum Akten zu Schenkungen und Ankäufen zu finden sind. Mit Beginn des Projekts wurde der Ausbau der Quellenlage fortgesetzt und vertieft. Für einen beachtlichen Teil der Recherchen standen vier Archive und Dokumentationen zur Verfügung:

1) Die Museumsakten des Stadtarchivs Schaffhausen (Sign. C II.71.), die vor allem für die Neuzugänge von 1933 bis 1945 (Konvolut 1) und die Kunst- und Kulturspenden sowie die Ankäufe aus dem Bombardierungsfonds (Konvolut 2) von Bedeutung sind. Ebenfalls im Schaffhauser Stadtarchiv konnte zu lokalen Persönlichkeiten und Firmen recherchiert werden.
2) Für die Ankäufe der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung (Konvolut 3) nahm das Familienarchiv der Familie Peyer (Sig. G. 02.04), welches im Stadtarchiv Schaffhausen gelagert wird, eine zentrale Stellung ein. Das Peyer-Archiv kann nur mit Bewilligung konsultiert werden. Darüber hinaus befinden sich verschiedene Provenienzen im Sammlungskatalog "Meisterwerk und Kleinode" aus dem Jahr 2010.
3) Die seit 1987 für Ankäufe des Museums zu Allerheiligen bedeutende Sturzenegger-Stiftung (Konvolut 4) besitzt kein erschlossenes Archiv. Die sauber geführte Dokumentation der Tätigkeit der Stiftung befindet sich bei der Geschäftsleitung. Diese ist nicht öffentlich zugänglich. Aufbewahrt wurden vor allem Akten zu den Finanzen. Korrespondenz zu vergangenen Erwerbungen sind nur selten überliefert. Die Sturzenegger-Stiftung dokumentiert ihre Ankäufe zudem in Katalogen, die zu den einzelnen Werken teilweise knappe Provenienzangaben ausweisen.
4) Mit der Schenkung der Sammlung von Kaspar und Anita Ilg 2018 (Konvolut 5) konnte eine rudimentäre Dokumentation der Ankäufe übernommen werden. Deren Bestände wurden nach den zu untersuchenden Werken gesichtet und teilweise digitalisiert.

b) In den erschlossenen Quellen wurde danach gezielt jedes einzelne Objekt recherchiert. Die Ergebnisse dieser Analysen wurden in einem Objektdatenblatt dokumentiert. Dabei orientierten wir uns am "Leitfaden zur Standardisierung von Provenienzangaben" des Arbeitskreis Provenienzforschung e.V.[1] Weitere Provenienzen wurden in schweizerischen und ausländischen Archiven recherchiert und durch Anfragen bei Kunsthändlern, Privatsammlern und Privatpersonen ergänzt. Dabei zeigte sich, dass insbesondere der persönliche Kontakt mit ehemaligen Besitzern wichtige Hinweise auf vergangene Provenienzen liefert. Zudem wurden, wo nötig, grosse Teile der untersuchten Werke mit der "lostart"-Datenbank des Deutschen Zentrums für Kulturgüterverluste abgeglichen.

c) Die Rückseiten der Werke wurde bei einem Grossteil der zu untersuchenden Objekte gesichtet und auf weitere Provenienzmerkmale hin untersucht. Aufgrund der hohen Anzahl musste die Begutachtung und Dokumentation derjenigen Gemälde, welche in der Dauerausstellung des Museums hängen oder über einen Rückseitenschutz verfügen, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Vorhandene Provenienzmerkmale wurden fotografiert und in den einzelnen Objektblättern dokumentiert.

d) Während der Laufzeit des Projekts migrierte das Museum zu Allerheiligen seine Sammlungsdatenbank MuseumPlus in die neue Generation MuseumPlus RIA. Dabei entwickelte der wissenschaftliche Mitarbeiter Provenienzforschung zusammen mit dem Projektverantwortlichen für die Migration ein für das Mehrspartenmuseum zu Allerheiligen adäquates Provenienzmodul. Dabei galt es ein Tool zu konzipieren, das es einerseits erlaubt, die Herkunft der Sammlungsobjekte nach heutigen wissenschaftlichen Standards der Provenienzforschung zu dokumentieren und andererseits ein praktikables Werkzeug für die

[1] https://arbeitskreis-provenienzforschung.org/arbeitsgruppen/ag-standardisierung/ (Stand: 21.07.2020).

alltägliche Arbeit der Kuratoren darstellt. Alle Provenienzen der untersuchten Objekte sind dort erfasst und können bei Bedarf als Listen nach spezifischen Fragestellungen exportiert werden. So wurde aus diesem neu erarbeiteten Bestandteil der Datenbank die Werkliste der untersuchten Kunstwerke im Anhang dieses Berichts exportiert.

1.3 Objektstatistik

Insgesamt wurden in den vergangenen zwei Jahren 243 Gemälde, 41 Arbeiten auf Papier (Zeichnung und Druckgraphik) und 17 Plastiken auf ihre Provenienz untersucht. Die Verteilung innerhalb des vom Bundesamt für Kultur vorgegebenen Einstufungsmodells sieht folgendermassen aus:

Kategorie	Anzahl	Prozent	Einstufung der überprüften Objekte
A	147	48.8	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
B	144	47.9	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.
C	10	3.3	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	0	0	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist vollständig geklärt und eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.
Total	**301**	**100**	

Die Kategorisierung, insbesondere die Abgrenzung der Kategorien B und C, stellte uns immer wieder vor Probleme. Wird ein Werk, das trotz Recherchen weiterhin Provenienzlücken ausweist und der Künstler generell als verdächtig gilt, in die Kategorie B oder C eingestuft (z.B. Otto Dix, Der Billardspieler, Inv. A1741, Konvolut Sturzenegger-Stiftung)? Dieselbe Frage stellt auch bei jüdischen Kunsthändlern (z.B. Unbekannter Künstler, Geburt Christi, Inv. A1634, Konvolut Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung). Ist die Biografie eines Künstlers oder die Konfession eines Händlers eine "vorhandene Information" oder sollte diese Information auf Quellen beruhen?
Die Verteilung in den einzelnen Konvoluten nach den oben beschriebenen Kategorien gestaltet sich folgendermassen:

Konvolut	A	B	C	D
Neuzugänge 1933 bis 1945	55	22	2	0
Kunst- und Kulturspenden	41	28	2	0
Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung	10	9	2	0
Sturzenegger-Stiftung	40	63	1	0
Schenkung Sammlung Kaspar und Anita Ilg	1	22	3	0
Total	**147**	**144**	**10**	**0**

1.4 Register der relevanten beteiligten Personen und Institutionen

In der nachstehenden Auflistung wurden nur Personen und Institutionen aufgenommen, die eine gewisse Relevanz in der Sammlungsgeschichte des Museums zu Allerheiligen ausweisen. Einmalig in Erscheinung tretende Namen wurden nur in Ausnahmefällen aufgenommen. Für alle anderen sei auf die Objektblätter im Anhang hingewiesen, wo sie dokumentiert sind.

Neuzugänge 1933 bis 1945

- Ernst Homberger (1869-1955), Schaffhausen
- Albert Merckling (1895-1958), Schaffhausen
- Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus, Berlin
- Schulthess, Kunstgalerie, Basel
- Konrad Franz Gustav (1845-1914) und Anna Stokar-von Ziegler (?-1934), Schaffhausen
- Vereinigung Schaffhauser Kunstfreunde
- Familie Wegenstein, Schloss Laufen

Kunst- und Kulturspende sowie Ankäufe aus dem Bombardierungsfonds

- Kunsthandlung Jeannette Brun, Zürich
- Kunstmuseum Basel
- Musée d'art et d'histoire Genève
- Carl Roesch (1884-1979), Diessenhofen

Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung

- Fehse & Peyer arts, Basel
- Walter Hugelshofer (1899-1987), Zürich
- Gräflich Nostitzsche Gemälde-Galerie, Prag

Sturzenegger-Stiftung

- Werner Amsler (1935-2003), Schaffhausen

- Galerie Carzaniga & Ueker
- Galerie Römer, Zürich
- Galerie Paul Vallotton, Lausanne
- J&P Fine Art, Zürich
- Kunstsalon Wolfsberg, Zürich
- Fürstlich Oettingen Wallersteinische Sammlung, Schloss Harburg
- Otto Dix-Stiftung, Vaduz
- Phillips, de Pury & Luxembourg, Zürich
- Auktionshaus Sotheby's, Zürich
- Dr. Hans Sturzenegger (1901-1986) und Claire Sturzenegger-Jeanfavre (1901-1999)

Sammlung Ilg

- Hugo Baldinger (1899-1968), Herrliberg/Zürich
- Ida Binkert (1891-um 1982), Neugutstrasse 28, Zürich
- Kaspar Ilg (1921-2011), Hallau

Bedeutende Namen für mehrere Konvolute

- Walther Bringolf (1895-1981), Stadtpräsident Schaffhausen
- Marcel Fischer (1906-1962), Zürich
- Galerie Neupert, Bahnhofstrasse 1, Zürich
- Galerie Fischer, Luzern
- Galerie Georges Moos, Genf
- Galerie Kornfeld, Bern
- Galerie Stucker, Bern
- Walter Guyan (1911-1999), Direktor Museum zu Allerheiligen
- Gustav Hobraeck (1867-1939), Neuwied
- Kunsthandel Gertrud Rudigier, München
- Fritz Nathan (1895-1972), St. Gallen/Zürich
- Willy Russ (1877-1959), Neuenburg
- Ingeborg und Hubert Söhngen, Neuwied
- Hans Sturzenegger (1875-1943), Schaffhausen

1.5 Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten

Wie in der Verfügung des BAK vom 16. November 2018 vorgegeben, veröffentlicht das Museum zu Allerheiligen den Abschlussbericht als PDF auf der Website des Museums (www.allerheiligen.ch). Das BAK wird auf seiner Website einen Link zum Abschlussbericht aufschalten.

2. Zusammenfassung

2.1 Bewertung der Ergebnisse

Die fünf oben beschriebenen Konvolute umfassen insgesamt 301 Werke. Sie wurden in ihrer Gesamtheit systematisch auf ihre Provenienzen hin untersucht. Eine bestimmten Kriterien folgende Eingrenzung innerhalb der Konvolute schien uns nicht zielführend. Eine Ausnahme bildete die Sammlung Kaspar und Anita Ilg. Hier wurden nur die Provenienzen von potenziellen Verdachtsfällen vertieft.
Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass 301 zu untersuchende Werke für ein zweijähriges Projekt ambitioniert sind. Wir dürfen daher von einer erfolgreichen Umsetzung sprechen, insbesondere da eine profunde Provenienzforschung im Museum zu Allerheiligen zuvor kaum existierte.
Die Anzahl untersuchter Objekte unterscheidet sich bei den Konvoluten 1 und 2 von der im Antrag von 2018 eingereichten Zahl. Dies hängt mit der zuvor schlechten Dokumentation zusammen. So waren beispielsweise Werke, die bei der Bombardierung 1944 zerstört worden waren, nicht als solche gekennzeichnet und wurden dadurch in die Liste der zu untersuchenden Objekte aufgenommen. Ebenfalls verändert hat sich aufgrund der geleisteten Recherchearbeit die Anzahl geschenkter Werke der Kunst- und Kulturspende sowie die Anzahl der angekauften Werke durch den Bombardierungsfonds. Letztere waren als reguläre Eingänge der Jahre 1944 und 1945 verzeichnet.
Die Überprüfung der Rückseiten führte in den meisten Fällen zu keinen weiteren Ergebnissen. Bei vielen Werken existieren bis auf die hauseigenen Hinweise keine weiteren Provenienzmerkmale. Bei denjenigen Werken, die solche Merkmale aufweisen, lassen sich nur in wenigen Fällen vorher nicht bekannte Hinweise feststellen.
Die konkrete Bewertung der Ergebnisse erfolgt anhand der fünf untersuchten Konvolute:

Konvolut 1: Neuzugänge an Gemälden und Plastiken der Jahre 1933 bis 1945
Mit der offiziellen Eröffnung des Museums zu Allerheiligen 1938 entstand gewissermassen eine Sogwirkung in der Kunstsammlung des Museums. Viele wohlhabende Schaffhauserinnen und Schaffhauser schenkten, oftmals bei deren Ableben, Teile ihrer Sammlungen dem neuen Stadtmuseum. Häufig konnte bei dieser Art von Eingängen nur die Letztprovenienz ermittelt werden. Es kann jedoch mit einer grossen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass Werke, die von einem regionalen Künstler stammen und/oder einen Schaffhauser Kontext haben oder als Letztprovenienz alteingesessenen Schaffhauser Familien aufweisen, unproblematisch sind. Weil konkrete Quellennachweise oft fehlen, sind in diesem Konvolut in der Regel keine langen Provenienzketten recherchierbar. Aus diesen Gründen haben wir solche Werke der Kategorie A zugeschrieben.
Viele Ankäufe für die Kunstsammlung in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre wurden von der Stadt Schaffhausen bei lokalen Künstlern getätigt, meist während deren Ausstellungen im Museum. Dahinter stand die Idee, die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und danach des Zweiten Weltkriegs auf die Lebenssituation der Künstler zu mindern. So heisst es zum Ankauf eines Gemäldes von Willy Quidort (1898–1978) in einem Brief des Stadtschreibers an den Kunstverein von 1936, "[…] dass die Verkaufsmöglichkeiten auf ein Minimum zusammengeschrumpft seien." […] Und weiter: "Diese Käufe seien erfolgt mit Rücksicht auf

die künstlerischen Qualitäten der Bilder und aus der sozialen Verpflichtung heraus, die Künstler in ihrer Arbeit moralisch und materiell zu unterstützen."[2]

Konvolut 2: Schenkungen und Ankäufe der nationalen Kunst- und Kulturspende sowie Ankäufe mit Geldern aus Reparationszahlungen anlässlich der Bombardierung von Schaffhausen am 1. April 1944

Bei diesem grossen und hinsichtlich der Provenienz heterogenen Konvolut ist es schwierig, eine verallgemeinerbare Tendenz herauszustreichen. Die Kunstwerke stammen aus den unterschiedlichsten Kontexten wie der öffentlichen Hand, verschiedener Firmen sowie Privatpersonen. Ein Teil der Kunstwerke wurde von den Schenkern direkt bei damaligen zeitgenössischen Künstlern erworben und sind damit unproblematisch. Ebenfalls unbedenklich sind Werke, welche von der öffentlichen Hand geschenkt wurden und sich schon lange in Schweizer Museen befanden, so beispielsweise die Spende eines Gemäldes von Albert Anker aus dem Berner Kunstmuseum durch den Berner Regierungsrat. Schwieriger gestaltete sich die Recherche bei Spenden von Privatpersonen, da Dokumente aus deren Nachlass nicht mehr vorhanden sind.
Ansonsten ist die Dokumentationslage bei diesem Konvolut ausgezeichnet. Dies hängt einerseits mit dem einschneidenden Ereignis zusammen, welches in Schaffhausen minuziös dokumentiert wurde. Andererseits waren viele der Schenker staatliche oder institutionelle Akteure, die ebenfalls über gut erschlossene und einfach zugängliche Archive verfügen. Dies half bei der Provenienzrecherche und dem Sammeln von Kontextinformationen.

Konvolut 3: Ankäufe von Gemälden und Plastiken der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung, die vor 1945 entstanden sind

Die Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung wurde nach der Bombardierung von Schaffhausen gegründet. Ziel der Stiftung ist es bis heute, die damals zerstörten Altmeister-Bestände von Leihgaben der Familie Peyer im Museum zu Allerheiligen mit Kunstwerken aus äquivalenten Epochen zu erneuern und zu ergänzen. Später wurde der Stiftungszweck auf die Sammlung von familienbezogenen Kunst- und kunsthandwerklichen Objekten erweitert. Somit liess sich die Herkunft der Werke in zwei Richtungen untersuchen: Einerseits befinden sich in diesem Konvolut hochkarätige Kunstwerke Alter Meister von internationaler Bedeutung, wodurch sich bei einigen eine gute Quellenlage und einfach recherchierbare Provenienzketten ergaben. Andererseits befinden sich darunter viele Gemälde, welche Mitglieder der Familie Peyer darstellen. Diese entpuppten sich als unproblematisch, da sie sich in den meisten Fällen seit Jahrzehnten im Familienbesitz befinden.

Konvolut 4: Ankäufe von Gemälden und Plastiken der Sturzenegger-Stiftung, die vor 1945 entstanden sind

Die Sturzenegger-Stiftung wurde 1987 vom Ehepaar Dr. Hans und Claire Sturzenegger-Jeanfavre gegründet. Dank der Stiftung war es dem Museum zu Allerheiligen in den letzten

[2] Beide Zitate: Brief des Stadtschreibers an den Kunstverein SH, 18.11.1936, in: StadtA SH C II.71.03.04/34.

Jahrzehnten möglich, seine Sammlung auszubauen und mit hochkarätigen Kunstwerken zu bestücken. Das Konvolut umfasst beinahe ein Drittel aller untersuchten Werke. Die Stiftung erwarb und erwirbt bis heute ihre Werke sowohl auf dem Kunstmarkt als auch von Privatpersonen. Bei denjenigen, die auf dem Kunstmarkt angekauft werden, handelt es sich oft um qualitativ hochwertige Objekte namhafter Schweizer Künstler wie Cuno Amiet, Ferdinand Hodler, Giovanni Segantini, Niklaus Stoecklin oder Felix Vallotton, während bei den Erwerbungen von Privatpersonen ein Schaffhauser Bezug vorherrscht. Aufgrund der späten Gründung der Stiftung ist man bei den hochkarätigen Ankäufen aus dem Kunsthandel mit langen Provenienzketten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs konfrontiert, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass die Nachforschungen an einem gewissen Punkt nicht mehr weitergeführt werden können. Gleichzeitig ist mit dem Fokus "Schweiz" nur bei wenigen Werken ein genereller Verdacht zu vermuten. Mit Ausnahme der Werke von Otto Dix befinden sich im Portfolio der Stiftung keine Werke internationaler, grundsätzlich potenziell problematischer Künstler.
Bei den Erwerbungen von Privatpersonen wiederum leben die Verkäufer oftmals noch und können konsultiert und befragt werden. Dies führt immer wieder zu interessanten Resultaten und zu Provenienzketten, die durch Archivarbeit nicht hätten recherchiert werden können.

Konvolut 5: Verdachtsfälle von Gemälden, Plastiken und Arbeiten auf Papier in der Sammlung Ilg
Dies ist das einzige Konvolut, das nicht systematisch, sondern nach konkreten Verdachtsfällen bearbeitet wurde. Die Verdachtsfälle ergaben sich in den meisten Fällen aufgrund der Biografie der Künstler. Die untersuchten Werke stammten aus der Schenkung von Kaspar Ilg (1921–2011) und Anita Ilg (1934–2017).
Kaspar Ilg hatte die hier untersuchten Werke von seinem Stiefvater Hugo Baldinger (1898-1968) geerbt. Baldinger hatte sehr gute Kontakte zu einer Ida Binkert in Zürich, welche ihm immer wieder Werke vermittelte. Über diese Frau ist trotz weiterer Recherchen leider nichts bekannt. Neun Werke des untersuchten Konvoluts stammten von ihr und konnten mangels weiterer Quellen oder Provenienzmerkmale an den Werken nicht weiterverfolgt werden. Sie wurden in der Kategorie B verortet. Die neun Werke entsprechen 35 Prozent des Gesamtkonvoluts.
Das Konvolut zeigt zudem einmal mehr, wie schwierig die Provenienzforschung im Bereich der Zeichnung und Druckgraphik ist. Möglicherweise aufgrund ihrer traditionell tiefer bewerteten Kunstgattung und entsprechend tieferen Preisen sind sie oft schlechter dokumentiert.

2.2 Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Mit dem nun abgeschlossenen Projekt konnte ein erster Teil der Gemälde und Skulpturen der Sammlung des Museum zu Allerheiligen auf ihre Provenienz hin untersucht werden. Befremdend war die fehlende Bereitschaft einiger Galerien und Händler zur Auskunft über Einlieferer und Käufer. Mehrere enthielten sich einer Rückmeldung. Die Kooperation des

Kunsthandels mit den Provenienzforschenden ist für ein Weiterkommen der Recherchen zentral. Ohne deren Informationen gerät die Forschung ins Stocken.
Aus Sicht des Museum zu Allerheiligen besteht folgender weiterer Forschungsbedarf:

- Erneute Kontaktaufnahme mit diversen Kunsthändlern, die nicht auf eine Anfrage reagiert haben.
- Weitere Recherchen bei Werken der Kategorie B, bei denen die Vermutung besteht, dass weitere Resultate zu erzielen sind. Dies gilt insbesondere für die Erwerbungen der Sturzenegger-Stiftung, da diese die Ankäufe erst ab den späten 1980er-Jahren zu tätigen begann und die Provenienzketten dementsprechend lang sind.
- Überprüfung der Rückseiten bei denjenigen Werken, die aufgrund der Fülle an Objekten nicht untersucht werden konnten. Dies betrifft vor allem Objekte, die in der Dauerausstellung hängen oder die über einen Rückseitenschutz verfügen.
- Weitere Recherchen zu den 10 Werken, die der Kategorie C zugeführt wurden. Dies gilt insbesondere für den Fall des Gemäldes "Müller, Sohn und Esel" (um 1892) von Ferdinand Hodler. Durch eine Suchmeldung in der lostart-Datenbank[3] entstand ein besonderer Handlungsbedarf. Hier gilt es mit den Interessensvertretern der ehemaligen Besitzerfamilie Kontakt aufzunehmen. Konkrete Resultate stehen in diesem Fall noch aus.

Im vorliegenden Projekt konnte nur ein kleiner Teil der Kunstsammlung vertieft bearbeitet werden. Provenienzforschung in weiteren Sammlungsteilen wäre wünschenswert. So könnte über den Kunstverein Schaffhausen recherchiert werden, der 1937 seine Sammlung dem Museum zu Allerheiligen übergab oder über die Gemälde und Skulpturen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in die Sammlung aufgenommen wurden, jedoch vor 1945 entstanden sind. Darüber hinaus könnte ein Schwerpunkt auf ältere Zeichnungen und Druckgraphiken gelegt werden, die im Besitz des Museums und/oder der beiden Stiftungen sind.

2.3 Dank

Das Forschungsteam Provenienzforschung am Museum zu Allerheiligen dankt – auch im Namen der Direktorin Dr. Katharina Epprecht – dem Bundesamt für Kultur sowie allen Personen und Institutionen, die bereitwillig Auskünfte zu Provenienzen gegeben haben oder bei der Kontextualisierung von Informationen halfen. Insbesondere danken wir dem Stadtarchivar Dr. Peter Scheck und seinem Team für die Unterstützung sowie der Präsidentin der Sturzenegger-Stiftung, Dr. Hortensia von Roda, und der Co-Leitung der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung, Siri Peyer und Andreas Peyer, für das entgegengebrachte Vertrauen.

[3] Lost Art-ID: 533687.

3. Anhang

3.1 Fallbeispiele

Für einige Fallbeispiele verweisen wir auf Anhang 1.

3.2 Werkblätter

Für die Provenienzen der einzelnen Werke verweisen wir auf die Anhänge 2 bis 6.